



DER GRENZGÄNGER

Joaquin Phoenix, der Mann fürs Extreme

Er zählt zu den außergewöhnlichsten Talenten seiner Schauspielergeneration, was er in seinen rund vierzig bisherigen Leinwandauftritten oft genug unter Beweis gestellt hat. Er hat sich bei allem Erfolg seine kritische Einstellung gegenüber dem Filmbusiness bewahrt und immer auch versucht, dem Fluch des Ruhms zu entgehen. Vor drei Jahren aber schien es für ihn keinen Ausweg mehr zu geben, Joaquin Phoenix verkündete das Ende seiner Karriere und behauptete, sich fortan als Rapper betätigen zu wollen. In Wahrheit aber fügte er der beeindruckenden Liste von schrägen Typen, die er bis dahin verkörpert hatte, noch einen weiteren hinzu – sich selbst. Als Dokumentation getarnt inszenierte er unter der Regie seines Schwagers Casey Affleck den imaginären Absturz eines Filmstars, ein weiteres, starkes Schurkenstück des Mannes, dessen Leben schon früh voller Verrücktheiten steckte.

Im *Summer of Love* zogen Blumenkinder aus allen Landesteilen an die Westküste der USA, um ihre Version eines friedlichen Lebens zu verwirklichen. So lernten sich in Los Angeles auch John Bottom und Arlyn Dunetz kennen und lieben, und sie beschlossen, gemeinsam auf die große Reise zu gehen. Sie traten den „Kindern Gottes“ bei und missionierten für diese Sekte in Südamerika, wo auch ihre fünf Kinder auf die Welt kamen. Von den Eltern ermutigt, entdeckten die Kleinen ihre kreativen Potenziale und verdienten bald mehr mit Auftritten als ihre Erzeuger. Und als ein Freund der Familie sich an eine Schauspielerin in Hollywood wandte, mit der Bitte, sich diese Rasselbande doch einmal anzusehen, da hatte die puertoricanische Odyssee ein Ende. Sie zogen zurück nach L.A., benannten sich in Phoenix um und gaben ihre Sprösslinge in professionelle Hände.

In kleineren Werbeauftritten war zunächst der ältere Bruder River der Erfolg-

reichere, an seiner Seite kam der grade mal siebenjährige Joaquin zu ersten Fernsehfolgen in der Serie „Seven Brides for Seven Brothers“. Zu der Zeit nannte er sich Leaf, weil er zum einen auch so einen schönen Namen wie seine Geschwister haben wollte, die River, Rain, Liberty Butterfly und Summer Joy hießen, und weil niemand in seinem Bekanntenkreis Joaquin richtig aussprechen konnte – nicht einmal er selbst.

Als Leaf tauchte er auch erstmals im Kino auf, beispielsweise in dem Science Fiction „Space Camp“ oder in der Komödie „Eine Wahnsinnsfamilie“ an der Seite von Steve Martin.

Nach dem Drogentod von River Phoenix, der in seinen Armen starb, brauchte Joaquin, wie er sich nun wieder nannte, mehr als ein Jahr, um wieder in die Spur zu kommen. Doch nach seinem Auftritt als Jimmy Emmett in Gus Van Sants „To Die For“ stand nun er im Rampenlicht, und Regie-Größen wie Oliver Stone und Joel Schumacher besetzten ihn an der Seite von Stars wie Jennifer Lopez („U-Turn“) oder Nicholas Cage („Acht Millimeter“). Mit der Jahrtausendwende bekam die Karriere von Joaquin Phoenix noch einmal einen ganz speziellen Schub, seine Charaktere wurden düsterer, vielschichtiger, brutaler, aber auch zweifelnder, schwermütiger: Brillant seine Darstellung des Kaisers Commodus in „Gladiator“, beeindruckend seine Rolle als Lucius Hunt, der Dorfbewohner, der aus der Isolation ausbricht („The Village“), und zu Recht mit dem Golden Globe ausgezeichnet seine auch gesanglich mitreißende Performance als Johnny Cash in „Walk the Line“. Den intensivsten und krassesten Auftritt hat Joaquin Phoenix demnächst als Joaquin Phoenix in dem schrägen Spaß mit dem beziehungsreichen Titel „I’m still here“. Es wäre ja auch zu schade gewesen, wenn er seine Drohung wahr gemacht hätte, denn dieser großartige Schauspieler hat sein Potenzial noch lange nicht ausgereizt.

Georg Giesebrecht



I'M STILL HERE

USA 2010, Regie: **Casey Affleck**
 Mit: **Joaquin Phoenix, Ben Stiller,**
Antony Langdon, Sean Combs
 Verleih: **Neue Visionen**, Start: **11. 8.**



GENIALER FAKE

Im Herbst 2008 hat Joaquin Phoenix („Walk the Line“) seinen Rückzug von der Schauspielerei angekündigt, um sich künftig dem Hiphop als Lebensinhalt zu widmen. Sein Schwager Casey Affleck hat ihn in der Folgezeit mit der Kamera begleitet und zeigt dabei Dinge, die man so noch nicht gesehen hat: Ein aufgedunsener, heruntergekommener Joaquin beim Kiffen, Koksen und mit Prostituierten, der gnadenlos peinliche Versuch, P. Diddy als Produzenten für das erste Album zu gewinnen, fassungslose Kollegen, Agenten und Freunde, grausame Live-

auftritte – die Dokumentation eines furchtbaren Abstiegs vom Hollywoodstar zu einem asozialen Wrack. Scheinbare Dokumentation, denn die ganze Geschichte war von Anfang an inszeniert. Zwei Jahre seines Lebens hat Joaquin Phoenix in dieses Projekt investiert und dabei seine bisher größte Rolle gespielt. Eine von allen Beteiligten geschickt mitgetragene Performance, die erahnen lässt, was der Mann noch an Potenzial hat. Als Schauspieler wohlgemerkt, nicht unbedingt als Rapper. „I’m Still Here“ ist eine großartige Abrechnung mit dem Showbiz, ein echter Brüller. **gegi**

RÜCKBLICK

10 VOR 11



Foto: © Peripher

Türkei/Frankreich/D 2009

Regie: **Pelin Esmer**

Mit: **Mithat Esmer, Nejat Isler, Tayanç Ayaydin, Laçin Ceylan**

Verleih: **Peripher**

läuft noch bis 20. 7.

MIT GROSSEM RESPEKT

Mithat Bey ist ein alter Mann mit hellem Verstand und einer lebensbestimmenden Leidenschaft – er ist Sammler. In seiner Istanbuler Wohnung türmen sich neben akkurat zusammengetragenen Zeitungen der letzten fünfzig Jahre noch viele andere Dinge: Aufnahmegeräte, magnetische Taschenlampen, Wecker, eine Enzyklopädie, von der ihm der letzte, der elfte Band noch fehlt ... Das tägliche Erweitern seiner Kollektion führt Mithat in die entlegensten Winkel der Stadt, aber als die Hausverwaltung das Gebäude abreißen und neu aufbauen will, muss der kauzige Alte um sein Lebenswerk fürchten. Er bleibt fortan lieber zu Hause und schickt Hausmeister Ali nach draußen, um für ihn Besorgungen zu machen. Der jüngere Mann nimmt dadurch in einer für ihn unerwarteten Form Anteil am Leben des Sammlers. Als alle anderen Bewohner ausgezogen sind, stehen Ali und Mithat vor einem Scheideweg.

Zu Recht ist dieses starke, leise Porträt zweier alleinstehender Männer „Film des Monats“ im Kommunalen Kino. Mit ihrem Spielfilmdebüt, in dem ihr Onkel, der Sammler Mithat Esmer, die Rolle seines Lebens verkörpert, ist Pelin Esmer ein feinfühliges, von spürbarem Respekt für ihre Protagonisten geprägtes Werk gelungen.

Georg Giesebrecht

BELGRAD RADIO TAXI



Foto: © Farbfilm

Serbien/Deutschland 2010

Regie: **Srdjan Koljevic**

Mit: **Nebojsa Glogovac, Vuk Kostic, Anica Dobra, Branka Katic**

Verleih: **Farbfilm**

Start: 21. 7.

ZURÜCK INS LEBEN

Mit blutiger Nase und einem Baby im Arm steigt eine junge Frau zu Gavrilo ins Taxi. Als er im Stau auf der Belgrad-Brücke langsam fahren muss, springt sie plötzlich raus und stürzt sich in den Fluss, das Baby lässt sie auf dem Rücksitz. Im selben Stau begegnen sich auch Biljana, der schlagartig klar wird, dass sie ihren Freund nicht heiraten will, und Anica, die durch den Vorfall an den schlimmsten Tag ihres Lebens erinnert wird, zum ersten Mal. Während Gavrilo sich auf den Weg macht, seinen ungewollten Fahrgast in die Obhut einer Freundin zu geben, beginnen sich die Wege aller Beteiligten auf schicksalhafte Weise zu verknüpfen.

Auch wenn dieser harte Einstieg in die Geschichte nicht darauf hindeutet, so ist dem serbischen Regisseur doch ein warmherziger, trotz aller Tragik sehr humorvoller Film über das Wiederentdecken der Lebenslust im heutigen kriegsgebeutelten Belgrad gelungen. Belgrad Radio Taxi ist glänzend besetzt, musikalisch genial unterlegt und berührend gespielt.

gegi

ANGÈLE UND TONY



Foto: © Kool

Frankreich 2010

Regie: **Alix Delaporte**

Mit: **Clotilde Hesme, Evelyne Didi, Grégory Gadebois, Antoine Couleau**

Verleih: **Kool**

Start: 4. 8.

HOFFNUNGSVOLL

Angèle braucht einen Mann. Genauer gesagt einen Vater für ihren Sohn, denn sonst bekommt sie den nicht wieder. Als sie im Gefängnis war, haben sich die Großeltern um ihn gekümmert. Auf eine Anzeige hin meldet sich Tony, ein einfacher Fischer aus einem kleinen Dorf an der Normandieküste, kein Typ der großen Worte. Als die schöne junge Frau in sein Leben hineinplatzt, da lässt er sich anfangs kaum auf sie ein. Angèle darf zwar als Fischverkäuferin bei ihm arbeiten, argwöhnisch beäugt von Tonys Mutter, aber zunächst deutet nichts auf den Beginn einer Beziehung hin. Das gilt auch umgekehrt für Angèle, deren Hauptaugenmerk darauf liegt, das Sorgerecht wiederzubekommen. Doch die beiden vom Leben gezeichneten Seelen kommen sich langsam näher.

Ein erstaunliches Regiedebüt ist Alix Delaporte da gelungen, eine zerbrechliche Lovestory inmitten einer rauen Landschaft, getragen vom authentischen Spiel der Hauptdarsteller. Großes Kino vom kleinen Glück.

gegi

DIE ANONYMEN ROMANTIKER

Foto: © Delphi



Frankreich/Belgien 2010

Regie: Jean-Pierre Améris

Mit: Benoît Poelvoorde,
Isabelle Carré, Lorella Cravotta

Verleih: Delphi

Start: 11. 8.

WITZIGE ANGSTÜBERWINDUNGEN

Sie ist eine begnadete Chocolatière, aber wenn sie jemanden ansprechen soll, dann fällt sie in Ohnmacht oder ergreift die Flucht. Er leitet eine Schokoladenmanufaktur, ist aber in psychiatrischer Behandlung wegen seiner Probleme im Umgang mit Menschen. Als Angélique aufgrund einer Verwechslung bei Jean-René als Vertriebskraft anstatt in der Pralinenproduktion angestellt wird, prallen ihre Schwächen aufeinander, ohne dass sie gegenseitig davon wissen. Bei einer gemeinsamen Reise zu einem Wettbewerb droht die höchstmögliche Herausforderung für die beiden Hochsensiblen – eine Nacht im Doppelzimmer.

Ein eigentlich sehr heikles Thema, dem sich Jean-Pierre Améris aus persönlicher Betroffenheit da gewidmet hat. Er verbindet geschickt romantische Elemente mit Slapstickeinlagen und ernste Momente mit unbeschwerteren Sequenzen. Ein Film, der auch dank der Hauptdarsteller gute Gefühle verschafft. Nicht nur bei Schokoladenliebhabern.

gegi



SOMMER IN ORANGE

Foto: © Majestic



Deutschland 2011

Regie: Marcus H. Rosenmüller

Mit: Petra Schmidt-Schaller,
Amber Bongard, Bela Baumann

Verleih: Majestic

Start: 18. 8.

DIE SIND HALT ANDERS

Eine Baghwan-Kommune nistet sich in einem bayerischen Dorf ein. Der gererbte Bauernhof soll zum Therapiezentrum umgestaltet werden. Die Sannyasin in ihren orangefarbenen Gewändern sorgen für einen gehörigen Kulturschock bei den alteingesessenen Einwohnern, da passt so gar nichts von deren Philosophie in die konservative Weltanschauung der Dörfner. Richtig schwierig wird es für die Kinder der Jünger, die verständlicherweise große Anpassungsschwierigkeiten in der Schule haben. Mit der Zeit finden aber doch auch Annäherungen zwischen den Großen und bei den Kleinen statt, was aber zu diversen Familien- beziehungsweise Kommunenkonflikten führt.

Diese richtig lustige Komödie wird aus der Sicht des Kommunenmädchens Lili erzählt (ganz toll gespielt von Amber Bongard), alles in allem ist die Umsetzung der Geschichte mit ihren naheliegenden Klischees gut gelungen, leider schafft es der Film nicht konsequent, den fulminanten Anfangsdrive durchzuhalten.

gegi



VOLL VON DER ROLLE



Foto: © Wikipedia, Montage: Claudia Fakler

UND DAS MIR

Mach doch mal was über Autokino, meinte der Kollege neulich. Autokino? Ausgerechnet ich, der dogmatische Dauerradler und erklärte Feind des motorisierten Individualverkehrs! Von meinem einzigen Besuch eines solchen Etablissements vor rund dreiundzwanzig Jahren irgendwo auf halbem Weg zwischen Philadelphia und Pittsburg blieb mir nicht einmal der Filmtitel in Erinnerung, was allerdings weniger an der Qualität des auf der Leinwand Gebotenen als womöglich an der Frau hinterm Steuer gelegen haben mag.

Jedenfalls ergab die Kurzrecherche nicht viel für Freiburg Verwertbares, zumal von den rund zwanzig deutschen Autokinos die Hälfte in den blühenden Landschaften des Ostens steht, und das nächste von uns aus in Kornwestheim. Naja, das stimmt nicht ganz, zumindest nicht in diesem Sommer, denn das Basler Museum Tinguely bietet im Rahmen seiner Ausstellung „Fetisch Auto“ derzeit auch Autokino an. Aber wenn ich schon Kino mal anders erleben will, also an einem unvermieteten Ort mit passendem Ambiente, dann dort, wo ich sogar zu Fuß hinkomme, im Innenhof des Schwarzen Klosters am Rotteckring. Dort laufen bis Anfang September allabendlich (Vernehme diese Prognose, oh Wettergott!) schöne Filme wie „Morning Glory“, „Fasten auf Italienisch“, „Black Swan“ oder „Die wunderbare Welt der Amélie“. Und die Unverbesserlichen dürfen natürlich auch mit dem Privatpanzer anrücken, das Parkhaus ist ja grad nebenan.

Georg Giesebrecht